

Die unbekanntenen Seiten des Gemeindewalds



Etwa 40 interessierte Bürgerinnen und Bürger aus Mutterstadt und Limburgerhof nahmen an einer Begehung des Mutterstadter Waldes teil, zu der Revierförster Ernst Christian Driedger und der für den Gemeindewald zuständige Zweite Beigeordnete Hans-Dieter Schneider eingeladen hatten. Auf einem etwa 90-minütigen Rundweg erläuterte der Förster die vielfältigen Ansprüche, denen das 124 Hektar große Waldgebiet gerecht werden muss. Der zu 60 Prozent aus Laub- und 40 Prozent aus Nadelholz bestehende Forst ist im behördlichen Sinn

Landschaftsschutzgebiet, Wasserschutzgebiet, Regionaler Klimaschutzwald, Regionaler Immissionsschutzwald, Naherholungsgebiet und Biotop.

Am Beispiel des Hirschkäfers, der sich erst fünf Jahre nach Ablage der Larve im Holz voll entwickelt, verdeutlichte der Förster, dass Altholz eine wichtige Voraussetzung für die Insektenvielfalt im Wald ist. „Für den Brennholzwert eines abgestorbenen Buchenstammes könnten wir drei Nistkästen erwerben“, erklärte er weiter. Stattdessen bleibt der Baumstamm stehen, damit im ersten Jahr der Specht seine Höhle hineinbaut, die dann in den Folgejahren von anderen Vögeln genutzt werden kann. Der Förster zeigte durchaus Verständnis für die von der Kriegsgeneration dahingehend geäußerte Kritik. Damals war Brennholz so knapp, dass sogar Baumstümpfe ausgegraben wurden. In bestimmten Abschnitten des Waldes ist dies noch zu erkennen.

Für den privaten Holzeinschlag verlangt die Landesforstverwaltung wegen der Unfallgefahren künftig einen Motorsägen-Lehrgang. Das Fällen der Bäume bleibt sogar ausschließlich den Fachkräften vorbehalten. Obwohl im Wald das ganze Jahr über gearbeitet werden darf, beschränkt man sich in Mutterstadt auf die Wintermonate, um Erholungssuchende möglichst wenig zu stören. Mit einem Vollernter soll künftig versucht werden, die notwendigen Maschineneinsätze noch weiter zu verkürzen. „Niemand braucht Angst zu haben, dass der Wald irgendwann einmal abgeholzt sein wird, so wie die Lüneburger Heide“, betont der Förster. Während im Mutterstadter Wald jährliche 450 Kubikmeter Holz geschlagen werden, wachsen in der gleichen Zeit 600 Kubikmeter nach. Sorgenkind sind die 120 Jahre alten Eichen, deren Wurzeln den gesunkenen Grundwasserspiegel nicht mehr richtig erreichen. Dadurch sind sie besonders anfällig für den Eichenprachtkäfer, der sich in die Rinde setzt und wegen des Wassermangels nicht wieder herausgespült werden kann.



Die für den Laien fast unsichtbaren Rückegassen, auf denen die Maschinen zwischen den Bäumen bewegt werden, stießen bei den Teilnehmern ebenso auf Interesse, wie die verschiedenen Symbole, mit denen der Förster Bäume markiert. Um dem Wald etwas mehr Ruhe zu verschaffen, werden einige Pfade nicht mehr freigeschnitten, so dass sie in den nächsten Jahren zuwachsen.



Weil es keine Wölfe mehr gibt, die das Wild auf einen für junge Bäume unschädlichen Bestand begrenzen, ist die Jagd notwendig. Zurzeit gibt es einige Rehe sowie Füchse und Dachse. Auch ein Rudel Wildschweine sei im letzten Jahr durchgezogen, so der Förster. Den Reitern, die auch die Instandhaltung der Wege unterstützen, bescheinigte Driedger ein vorbildliches Verhalten und an die Hundehalter appellierte er, die Anleinpflcht zu beachten.

Wenn alle Überzeugungsversuche für eine gegenseitige Rücksichtnahme der

Waldbesucher scheitern, holt der Landesbeamte, der dem Forstamt Pfälzer Rheinauen in Bellheim unterstellt ist, auch schon mal seine Dienstmarke hervor. Etwa 10 Prozent seiner Arbeitszeit verbringt der Förster im Gemeindewald Mutterstadt. Der überwiegende Zeitanteil steht ihm allerdings für den 900 Hektar großen Stadtwald Schifferstadt zur Verfügung.

Am Ende des Rundgangs dankte Hans-Dieter Schneider für die vielen informativen Einblicke in das Ökosystem Wald. Er wies darauf hin, dass sich der Wald zwar vollständig im Eigentum der Gemeinde Mutterstadt befindet, 40 Prozent seiner Fläche jedoch in der Gemarkung Limburgerhof liegt. Abzüglich der Einnahmen aus dem Holzverkauf in Höhe von rund 10.000 Euro verbleiben jährliche Kosten von 20.000 Euro, die von der Gemeinde Mutterstadt allein getragen werden. „Das ist uns das Naherholungsgebiet wert“, betont der Beigeordnete abschließend.



Weitere Informationen zum Wald in Rheinland-Pfalz:

www.wald-rlp.de

(Amtsblattbericht vom 28. September 2006 mit Ergänzungen)
(Text und Fotos: Gunther Holzwarth)